

4. Vierteljahr / Woche 22.11. – 28.11.2026

09 / Echt glauben, echt leben

Gott mitten in deinem Leben

➔ Mach die Danke-Challenge

„Was immer auch geschieht, seid dankbar, denn das ist Gottes Wille für euch, die ihr Christus Jesus gehört.“ (1. Thessalonicher 5,18 NLB)

- ➔ Stell dir vor, du hast eine wichtige Arbeit verhauen oder du hast extremen Stress mit einem Lehrer, Vorgesetzten ... Wie realistisch fühlt es sich in so einem Moment an, „dankbar“ zu sein?
- ➔ Dankbar, egal was gerade passiert – verlangt Gott da nicht zu viel?
Wann wäre Dankbarkeit nur aufgesetzt, damit man Gottes Willen entspricht?
Worin zeigt sich echte Dankbarkeit?
Wie drückt sie sich bei dir aus?
- ➔ Kannst du auch für eine schlechte Erfahrung dankbar sein? Oder ist damit eher gemeint, trotzdem dankbar für andere Dinge zu sein? Wie trennst du das?
- ➔ Was sagt dir die folgende Übersetzung des Verses?

„Dankt Gott, ganz gleich, wie eure Lebensumstände auch sein mögen. All das erwartet Gott von euch, und weil ihr mit Jesus Christus verbunden seid, wird es euch auch möglich sein.“

(1. Thessalonicher 5,18 HFA)

- ➔ Wie ändert diese Übersetzung deine Sichtweise auf Dankbarkeit, egal was geschieht?

➔ Lass den Geist ran

„Unterdrückt den Heiligen Geist nicht.“ (1. Thessalonicher 5,19 NLB)

- ➔ Inwiefern kennst du dieses Gefühl im Bauch, wenn du genau weißt: „Ich sollte jetzt dieser Person beistehen“ oder „Ich sollte diese Lüge jetzt lieber nicht erzählen“? Glaubst du, das könnte der Heilige Geist sein?
Was müsste geschehen, damit du dieses Gefühl nicht unterdrückst?
- ➔ Manchmal wirkt Kirche oder Bibelgespräch sehr starr und durchgeplant. Habt ihr im Bibelgespräch oder im Gottesdienst Platz für spontane Ideen, Gefühle oder verrückte Aktionen – oder wird der „Geist“ dort für dich durch zu viele Regeln unterdrückt?
Was wünschst du dir in dieser Hinsicht?
- ➔ Der Vers nutzt im Original das Bild von Feuer („Löschst den Geist nicht aus“). Was bringt dich im Glauben oder im Leben so richtig „zum Brennen“ – und was fühlt sich eher wie eine kalte Dusche an?
Wann hast du das Gefühl, du hast den Geist „ausgelöscht“? Vielleicht wenn du zweifelst oder Gott gerade überhaupt nicht spürst?
Gehören diese Trockenphasen eventuell einfach zum Glauben dazu? Warum (nicht)?
Wie steht man so eine Zeit durch?
Wie kommt man wieder heraus?

Halt das Gute fest

„Verachtet das prophetische Reden nicht, sondern prüft alles, was gesagt wird, und behaltet das Gute.“ (1. Thessalonicher 5,20–21 NLB)

-  „Prophetisch reden“ bedeutet vor allem, Gottes Wahrheit in eine Situation hineinzusprechen. Welche Influencer, Musiker oder Aktivisten nimmst du wahr, die heute Missstände ungeschminkt ansprechen (auch wenn sie meist keine Propheten Gottes sind)? Wann erlebst du eine Art modernes „prophetisches Reden“? Wann ist es wichtig, dass du es für dich ernst nimmst und prüfst?
-  Manche Menschen glauben sofort alles, andere aus Prinzip erst mal gar nichts. Wo auf dieser Skala zwischen „alles schlucken“ und „alles ablehnen“ stehst du selbst und warum? Wie ist es im Glauben? Bist du da leichtgläubiger oder misstrauischer als sonst?
-  Wie kannst du das, was du liest, hörst und siehst, bewusst prüfen? Was brauchst du dazu? Und wie schaffst du es, das Gute zu behalten? Was könnte dir vor allem in Glaubensdingen dabei helfen, dass sich das Gute festsetzt?

Sag „Stopp“ zum Bösen

„Meidet das Böse in jeglicher Form!“ (1. Thessalonicher 5,22 NLB)

-  Wenn du das Wort „böse“ hörst, woran denkst du zuerst? Was könnte „das Böse in jeglicher Form“ umfassen? Gibt es für dich einen Unterschied zwischen „ein bisschen böse“ und „richtig böse“? Wenn ja: welchen? Wenn nein: warum nicht? Welches „Böse“ gibt es in deinem Umfeld?
-  „Meiden“ bedeutet, einen großen Bogen um etwas zu machen. Wie könntest du das Böse in deinem Umfeld aktiv meiden? Wie reagierst du, wenn du mit „Bösem“ konfrontiert wirst, auch wenn du das eigentlich gar nicht willst? Welche Rolle könnte Gott dabei spielen? Wie könnte er dir helfen?

Hol dir Schutz von oben

„Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch. Er schütze euern Geist, eure Seele und euern Körper, damit sie unversehrt sind, wenn Jesus Christus, unser Herr, wiederkommt.“

(1. Thessalonicher 5,23 NLB)

-  Paulus nennt Gott den „Gott des Friedens“. Wo in deinem Alltag siehst du gerade die größte Sehnsucht nach Frieden? Wo erlebst du sie selbst? Wie könnte der Gott des Friedens in solche Situationen hineinwirken? Was kannst du dabei aktiv tun?
-  „Heiligen“ klingt ziemlich altmodisch. Wenn man es als „für eine besondere Aufgabe beiseitegestellt“ oder „echt und unverfälscht“ übersetzt: Was bedeutet es dann für dein Leben, wenn Gott dich heiligt?
-  Der Text sagt, Gott heiligt uns „durch und durch“ – also nicht nur sabbats oder wenn wir beten. In welchen Bereichen deines Lebens fällt es dir schwer, sie vor Gott zu bringen? Was bedeutet es für dich, dass Gott sich für alle Bereiche deines Lebens interessiert – deinen Körper, deinen Verstand, deine Emotionen ... – nicht nur für dein „geistliches“ Leben?
-  Glaubst du, Gott schützt dich automatisch, oder musst du ihm die „Erlaubnis“ dazu geben? Warum denkst du so? Wie wünschst du dir, dass Gott die verschiedenen Bereiche deines Lebens schützt?



Vertrau, Gott bleibt bei dir

„Gott, der euch berufen hat, ist treu; er wird halten, was er versprochen hat.“

(1. Thessalonicher 5,24 NLB)

-  Paulus erwähnt hier in einem Nebensatz, so als wäre es ganz selbstverständlich, dass Gott dich berufen hat. Was könnte es für deinen ganz normalen Alltag bedeuten, von Gott „berufen“ zu sein?
-  Woran merkst du im Alltag, ob ein Mensch wirklich treu und zuverlässig ist? Inwiefern lässt sich das auf Gott übertragen oder nicht übertragen?
Wann gab es in deinem Leben Momente, in denen du das Gefühl hattest, Gott war eben nicht treu oder hat ein Versprechen nicht gehalten? Wie bist du damit umgegangen? Wie könntest du damit in Zukunft umgehen?
Was hat Gott uns überhaupt versprochen?

Der Vers nimmt uns den Druck, der durch die vorherigen Aufforderungen entstehen könnte: Sei immer dankbar – unterdrücke den Heiligen Geist nicht – behalte das Gute – meide das Böse ... Am Ende steht da nicht „Du musst das alles perfekt schaffen“, sondern „Gott wird es tun, er ist treu und steht zu seinen Versprechen“.

Für Gesprächsleiter/-innen

Einstieg ins Bibelgespräch: Danke-Challenge

Jugendliche hassen oft erzwungene Fröhlichkeit oder den Spruch „Sei doch mal dankbar“. Mach daraus eine Challenge.

Gib ihnen genau 60 Sekunden Zeit, um auf ihrem Smartphone drei Fotos aus ihrer Galerie zu suchen, für die (oder die Situation, für die die Fotos stehen) sie in den letzten Wochen wirklich dankbar waren.

Alternativ: Sie müssen eine Sache finden, die eigentlich nervig ist (z. B. Schule, Regenwetter), an der man mit viel Kreativität trotzdem Gutes finden kann.

Einstieg ins Bibelgespräch: Der Bus ist weg

Sage: „Euer Bus fährt euch vor der Nase weg, es gießt in Strömen und ihr seid auch noch spät dran. Wer von euch stellt sich jetzt hin, lächelt in den Himmel und sagt: Danke, lieber Gott, für diese wunderbare Erfahrung!?“ (Vermutlich werden alle lachen oder den Kopf schütteln).

Frage dann: „Was waren die drei nervigsten Dinge, die euch diese Woche passiert sind?“

Stelle dann die alles entscheidende Frage: „Glaubt ihr, dass die Bibel von uns verlangt, diese miesen Momente gut zu finden?“

Lies 1. Thessalonicher 5,18 nach der Luther-Übersetzung vor und achtet auf das kleine, aber wichtige Wort: Es heißt dort „seid dankbar in allen Dingen“ und nicht „seid dankbar für alle Dinge“. Lies nun 1. Thessalonicher 5,18 nach „Hoffnung für alle“ vor und geht damit zum Bibelgespräch über.

